

Ich war gerade auf dem Weg zu meiner neuen Highschool und zerfloss in Selbstmitleid – mein Vater war tot, meine Mutter machte einen Entzug, und meine Freundin war verschwunden –, als ich die Hexe zum ersten Mal sah.

Natürlich hatte ich die Gerüchte gehört, die man sich über sie erzählte. Angeblich lebte sie ganz allein in dem heruntergekommenen Haus Ecke Hobart Gap Road und Pine Street, das jeder hier aus der Gegend kannte. Jetzt stand ich direkt davor. Der gelbe Anstrich pellte sich vom Putz wie Haut nach einem Sonnenbrand. Der geteerte Zugangsweg war rissig und in dem ungepflegten Vorgarten wucherte kniehoch der Löwenzahn.

Es hieß, die Hexe sei hundert Jahre alt und würde nur nachts rauskommen. Und wenn ein Kind nicht vor Einbruch der Dunkelheit vom Spielen oder vom Baseballtraining zu Hause war – und so mutig, im Dunkeln heimzu laufen, oder verrückt genug, die Abkürzung durch ihren Garten zu nehmen –, dann holte sie es sich.

Was sie dann mit ihnen machte, hatte mir niemand sagen können. Kinder waren in der Stadt jedenfalls seit Jahren keine verschwunden. Bei Jugendlichen, wie zum Beispiel meiner Freundin Ashley, sah die Sache schon an-